

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.
Verkaufspreis pro Stück 50 Pf.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An- gesehene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mitt- woch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 148.

Sonnabend, den 24. Dezember 1904.

8. Jahrg.

Zum Weihnachtsfeste!

Die ganze Erde hallt voll Jubel wieder
Vom Klang der alten schönen Weihnachtslieder,
Und alles eilet in den Kreis des Lichts,
Das uns mit Strömen seiner Gnade segnet,
Das uns in jedem Hause heutzutage,
In jedem Zug des Menschenangesichts,
Das ausstrahlt allen Gram und alles Wehe,
Auf daß die Welt nur Glück und Freude sehe.
Ehre sei Gott in der Höhe!

Der Weihnachtsbaum umgiebt in seinem Glanze
Die Christenheit mit einem Strahlenkranz,
Helleuchtend wie der Schein um Jesu Haupt.
Und was sich heut in unsrer Seele regt
Und tief das Herz mit heil'ger Lust bewegt,
Das ist ein Schatz, den keine Macht uns raubt.
Wie's einst den Hirten klang bei ihren Herden,
So wird auch uns die süße Botschaft werden:
Und Friede auf Erden!

Gewaltig tönt es fort durch alle Lande!
Verklärt die Haupt's, im leuchtenden Gewande
Durchzieht der Friedensengel alle Welt.
Er ladet sich im glänzenden Palaste
Wie in der kleinsten Hütte heut zu Tage,
Und alles Dunkel wird durch ihn erhallt.
Dem Jesus offenbarte sich uns allen;
Wie damals wird es ewiglich geschehen:
Und den Menschen ein Wohlgefallen!

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser hörte am Donnerstag die Vorträge des Kriegsministers, des Chefs des Generalstabes der Armee und des Chefs des Militärkabinetts und empfing um 12 Uhr in Audienz den kaiserlichen Gouverneur von Kamerun v. Wittamer zur Ueberreichung von Geschenken des Sultans von Kamerun. Zur Abendtafel waren geladen Generaladjutant Generalleutnant v. Löwenfeld und Flügeladjutant Major Graf Schmietow, die sich von ihrer Reise nach Amerika zurückmeldden, ferner die Generaladjutanten v. Pfeffen und v. Scholl.

Das Weihnachtsgeschenk des Kronprinzen, das er seiner Braut, der Herzogin Cecilie von Mecklenburg nach Cannes übersandt hat, besteht in einem überaus prächtigen Perlenkürschmuck, der einen Wert von rund 37 000 Mark darstellt. Ein Soljumeiliet aus Frankfurt a. M. der ständige Lieferant an dem Hofe des Kaisers ist, hat diesen Schmuck, zu dem die auserlesenen Perlen verwendet wurden, geliefert. Die Kaiserin suchte ihn für ihre zukünftige Schwiegertochter selbst aus.

Ihre Heiligkeit die verwitwete Herzogin Alenandra von Sachsen-Koburg-Gotha ist am Dienstag abend auf Schloß Callenberg bei Koburg gestorben. Die Herzogin hat ein Alter von 84 Jahren erreicht.

Wie das „B. L.“ erfahren haben will, soll gegen Oberst Leutwein eine Untersuchung eingeleitet werden. Vor einiger Zeit ging eine Mitteilung durch die Presse, Oberst Leutwein habe beim Friedenspalaver in Kalkfontein sich den Bundeskanzler gegenüber in einer das Ansehen des Leutnants Walter Jobst verunglimpfenden Weise über diesen ausgesprochen, ihn als den Urheber des Aufstandes bezeichnet. Nachträglich hat der Vater Jobst's, ein in Eberswalde wohnender Oberstleutnant, sich beim Reichskanzler, als dem Chef des Oberkommandos der Schutztruppe, über Leutweins kalkfonteiner Kundgebung beschwert, und Graf Bülow hat dem Weismersfelder die von ihm beantragte Einleitung einer Untersuchung gegen Leutwein in Aussicht gestellt. Bei dieser Untersuchung soll eine Anzahl von Oberstleutnant Jobst benannter Offiziere und Anwesender als Zeugen vernommen werden.

Zur Wiederaufnahme der deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen werden die Kaufreferenten der österreichischen Regierung noch vor Weihnachten in Berlin erwartet.

[Deutsch-Südwestafrika.] Einen neuen Erfolg der deutschen Waffen gegen die Hottentotten im Süden unseres südwestafrikanischen Schutzgebietes meldet General Trotha aus Windhut unterm 20. Dezember: Lengerle brach am 12. Dezember mit der 8. Batterie von Keetmanshoop nach Koes auf. Die dritte Erloßkompanie und ein Zug Gebirgsbatterie sind zur Sicherung von Keetmanshoop und Verlaß zurückgelassen. Am 15. schlug Lengerle Veldschöndrager bei Koes, die nach allen Richtungen entflohen. Vom Feinde 22 Tote gefunden. Ueber 300 Stück Großvieh und entsprechende Anzahl Kleinvieh erbeutet.

Oesterreich-Ungarn. Die österreichische Kriegsverwaltung hat ein Ansuchen der russischen Regierung um käufliche Ueberlassung von Kriegsvorräten unter Hinweis auf die Pflichten der Neutralität abgelehnt.

Wo auch Kaiser Wilhelm sich aufhalten möge, überall ist er der „deutsche Kaiser“. Das entsprechend gleiche ist bei Kaiser Franz Joseph nicht der Fall. Sowie er den ungarischen Boden betritt, ist er nur der „König von Ungarn“; seinen kaiserlichen Titel erkennt man in Ungarn nicht an. So wird der „König von Ungarn“ in den ersten Tagen des Januar nach Budapest kommen, um die Schließung des Reichstages in feierlicher Weise vorzunehmen. Von den Neuwahlen erhofft sowohl die Regierung wie auch die Opposition eine Stärkung.

Frankreich. Der Kriegsminister Berteaux beabsichtigt um die Bewilligung der nötigen Kredite zu ersuchen, um die Kaiserinnenverhältnisse zu verbessern, die viel zu münchisch übrig lassen. Durch diesen Antrag wird der neue Kriegsminister sich viele Sympathien in der Armee erwerben.

Holland. Der holländische Marineminister hat in der zweiten Kammer mitgeteilt, daß die Verteidigungskommission es für nötig erachte, daß die Marine mindestens 6 Linienfahrzeuge und eine Reihe von Torpedobooten aufzuweisen habe.

Rußland. Die Anzeichen der starken inneren Gährung mehren sich. Nach Wolynien sind nächsterweilen in Gikzinen fünf Sotnien Kosaken entsandt worden, weil daselbst große Unruhestörungen ausgebrochen sind.

Bom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Zu der Nordmandschurei sind vorläufig keine ersten Zusammenstöße zu erwarten. Das bisherige Vorpistolengefächte und Kanonade, wobei auch nur

Munitionsverschwendung getrieben wird, ist kaum der Rede wert. Die Russen sind immer noch mit der Neuorganisation ihrer Streitkräfte beschäftigt, die nach und nach auf die stattliche Zahl von einer halben Million krieger gebracht sein sollen. Die Befehlshaber der zweiten und dritten Mandschuren-Armee, die Generale Gripenberg und Kaulbars, haben ihre Dienste angetreten. Gripenberg sucht den Mut seiner Truppen durch Anreden anzufeuern. (Das hat Kuropatkin auch getan, aber „Der Worte sind genug gewechselt, laßt uns nun endlich Taten sehn“.)

Durch die kürzlich aus Port Arthur nach Tschifu entkommenen Russen sind wieder einmal amtliche Berichte aus Port Arthur nach Petersburg gelangt. Sie umfassen die Zeit vom 25. November bis zum 10. Dezember. Die Russen haben nach Stößels Berichten den Belagerern ganz gewaltige Verluste zugefügt. Trotzdem konnte schließlich die Eroberung des 203 Meter-Hügels durch die Japaner nicht abgewendet werden; die letzten Meldungen Stößels lassen erkennen, daß diese Position die enormen Opfer wert war, die um ihretwillen gebracht worden sind.

Den Japanern ist es endlich am Montage gelungen, eines der wirklichen Forts, Tunkitschanshan, zu erobern. Der Korrespondent des Reuterschen Bureaus vor Port Arthur meldet vom 19. d. Mts.: Das Nord-Fort von Tunkitschanshan wurde gestern um Mitternacht nach einem der erbittertesten Kämpfe der ganzen Belagerungszeit genommen. Die Japaner hatten seit Wochen zwei 40 Fuß lange Tunnelhöhlen mit vier Seitenarmen gegraben, in welchen sieben Minen gelegt waren. Der eigentliche Angriff geschah durch zwei Abteilungen Freiwilliger, die in den Wallgräben verblieben, bis die Minen explodiert waren; dann ging die erste Abteilung zu früh zum Angriff vor und viele wurden durch Trümmer von den Wällen an der Nordfront und der Ostfront, die die Explosion wegriß, getötet. Die zweite Abteilung drang sodann durch zwei ungeheure Brechen, welche die Explosion in die Mauer gerissen hatte, ein. Die Feinde, welche die Gräben vor der Mauer besetzt hielten, wurden getötet. Die übrige Besatzung befand sich im rückwärtigen Teil des Forts hinter Sandfäde-Beschlägen, hatte auch Geschütze und leistete heroischen Widerstand. Nach zehntägigem Kampfe wurde das Fort genommen und die Besatzung völlig niedergemacht.

Weihnachten.

(Nachdruck verboten.)

Die schönste Feier der Christenheit, das holde Fest der Liebe, der Freude und des Friedens, Weihnachten ist da. Nur wenige Stunden ruht der Lärm, das Geklotz und Treiben des Tages und Millionen kimmernder Herzen von duftenden, reich geschmückten Tannenbäumen senden ihren Strahlenglanz in die stille Nacht und in die Herzen der Menschen hinein, heller Jubel erklingt aus Haus, Palast und Dörfer, und frommer Lobgesang aus Dome, Kirchen und Kapellen in die sonst so leere, lieblose, heute aber im warme holden Weihnachtszaubers liegende Welt hinein: Ehre sei Gott in der Höhe! Wir feiern Weihnachten, deutsche christliche Weihnachten und stimmen dankerfüllten Herzens ein in diesen Lobgesang der Engel auf Beschleiers Gesäßen, lassen die helle Mut von Glück und Freude, die ringsum uns umgibt und die aus unserer Kinder Augen und Herzen so mächtig uns entgegenwallt, in uns ein und laben und erquicken uns in seltsam Erinnern an die eigene Kindheit an diesem Weihnachtsabende und Segen: Ehre sei Gott in der Höhe! Himmlische Ruhe und göttlicher Frieden liegen ausgebreitet über Berg und Tal, Ruhe und Frieden über dem deutschen Heim und Hause, über Familie, Gemeinde und Staat. O, daß die ganze Welt das große, weite Erdenrund doch ebensolchen Friedens sich erfreuen könnte, nicht nur zur heiligen Weihnachtszeit, sondern immerdar, o daß doch fern im Osten der Weihnacht frohe Botschaft dem blutigen Kampf und Streit ein Ende machen und auch dort der Engel Lobgesang erklingen möchte: Friede auf Erden! Freilich, solange die Sünde auf Erden wohnt, so lange ist auch im Leben der Völker der Friede entflohen, blutiger Streit erfüllt die Geschichte der Menschen und so manches, was im Namen Gottes, im Namen der christlichen Liebe in klingenden Tönen laut wird, das zerbricht wie Glas, wenn es der rechten Erfüllung der christlichen Lehre gegenübergestellt wird. Die wirkliche, göttliche Liebe muß die Völker erfüllen und den Jernhahn der Zeit niederzwingen, der gerade in diesem Jahre so unsagbar düstere Ereignisse schuf. Dann wird auch die Verheißung des Segens nicht ausbleiben: Und den Menschen ein Wohlgefallen! Arbeit drum ein Jeder an seinem Teile an der Erfüllung dieser Verheißung. Der Herzen Schein, des Tannenbaumes Hoffnungsglänze, die allseitige Juridizidenheit unserer Väter, sie mögen uns ein gutes Omen für die Zukunft sein. Denken wir Alle mit an der Lösung der großen Aufgabe, auf daß in Familie und Gemeinde, in Staat und Reich unseres teuren deutschen Vaterlandes dieser Frieden, dieses Wohlgefallen einziehe, daß die deutsche Volkseele gesund erhalten und für uns erfüllt werde der Lobgesang der Engel zu Beschleiers: Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

Locales und Provinzielles.

Prettin, 20. Dez. Eine rechte Weihnachtsfreude hat die Witwe Karoline Wendorff, geb. Helbig aus Magier bei Neu-Orleans (Amerika) einigen hiesigen bedürftigen Personen in der Neustadt, wo ihre verstorbenen Eltern wohnten, bereitet, indem sie durch den Gemeindefürsorge 50 Dollar verteilen ließ, 50 Dollar wünschte sie für die hiesige Gemeindefürsorge, welche doch besonders den Armen dient, verwendet zu sehen. Die edle Wohlthäterin ist vor über 50 Jahren nach Amerika ausgewandert und dort mit ihrem Manne wohlhabend geworden. Trotz des Alters hängt sie noch mit großer Liebe an ihrer alten Heimat und hat in ihrem Briefe nur den bescheidenen Wunsch geäußert, daß jede bescheidene Person ihr einen längeren Brief sendet.

Bessen. Anfangs voriger Woche hat eine Anfrage betr. die Erbauung eines Steinkohlen-Gaswerkes, mittels gedruckter Fragebogen hier selbst stattgefunden. Wie von unternichteter Seite mitgeteilt wird, ist das Ergebnis dieser Umfrage für das Projekt von gutem Erfolg gewesen. Auf den bis jetzt eingeholten Fragebogen ist die zur Nerrtabilität der Gasanlage nötige Klammernzahl bezeichnet worden und auch an Gas für Gewerbe zwecke, wie zu Motoren, Lötmaschinen usw. sowie Kochgas ist mehr gefordert worden als man im günstigen Falle erwartet hatte, sodas die Einholung der noch ausstehenden Fragebogen unterbleibt.

Seyda. Mehrere Gemeinwohner unserer Stadt, an der Spitze die Herren Bürgermeister Andrae, Kaufmann Lüdtke und Kaufmann Gerhardt, wollen geeigneten Falles den Antrag stellen, daß Seyda entweder den ihm im Jahre 1879 genommenen Amtsgerichtsbezirk wieder erhält, oder daß die Gerichtsstätte, die hier allmonatlich ein Mal abgehalten werden so verneuert werden, daß künftig wöchentlich ein Gerichtstag abgehalten wird. Man hofft und wünscht hier allgemein, daß man unserer Stadt und den umliegenden Ortschaften entgegenkommen wird.

Mühlberg a. G., 18. Dez. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern früh auf dem Hofe des Gutsbesizers Unger im nahen Rüdtenberg. Der Arbeiter Kocksch von dort, welcher von einem wütenden Bullen angegriffen wurde, floh, kam aber zu Falle und nun bearbeitete der Bulle den auf der Erde liegenden demnach mit den Hörnern, daß der Unglückliche schwere Verletzungen am Unterleibe und einem Beine davontrug. Der die gräßlichsten Schmerzen leidende, etwa 53 Jahre alte Mann wurde in eine Dresdener Klinik übergeführt.

Weißensfels, 20. Dezember. Bei dem Besuche, ein junges Mädchen, das seinem Leben in der Saale ein Ende machen wollte, zu retten, erkrankt der zur hiesigen Unteroffizierschule abkommandierte Leutnant Simon von Infanterie-Regiment Nr. 118. Das Mädchen fand ebenfalls den Tod.

Eisenach, 22. Dez. (Schreckliches Eisenbahnunglück.) Gestern abend gegen 10 Uhr sind auf der östlichen Einfahrt des Bahnhofes Wutha die Güterzüge Nr. 6816 und 6093 zusammengefahren. Hierbei wurden ein Hilfsbremser getötet, zwei andere Zugbeamte schwer und sieben leicht verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Bermischtes.

Dresden, 22. Dezember. Die Sehnsucht nach den Kindern hat die frühere Kronprinzessin von Sachsen, jetzige Gräfin von Montignoso zu einem Schritt getrieben, der in Sachsen und weit darüber hinaus für längere Zeit den Gegenstand eifriger Erörterungen bilden wird. Aus Dresden wird telegraphisch: Heute früh 8 Uhr traf die frühere Kronprinzessin, jetzige Gräfin Montignoso, hier ein und stieg im Hotel Bellevue ab. Sie beehrte alsdann Einlass in das Taschenberg-Palais, um ihre Kinder zu sehen. Sie wurde jedoch daran verhindert. Bei ihr weilte Rechtsanwalt Dr. Rehme - Leipzig. Der König, der auf der Jagd weilte, wurde von dem Zwischenfall benachrichtigt. Die Mutter der königlichen Kinder gedankt um 4 Uhr wieder aus Dresden abzureisen. — Nach einem anderen Telegramm wäre die ehemalige Kronprinzessin schon gestern Abend in Dresden angekommen. Vor dem Entschlusse erhob sie heute tief verheißert. Sie gab sich aber sofort als die Mutter der Kinder des Königs zu erkennen. Es wurde ihr aufgegebun, Dresden noch im Laufe des heutigen Tages zu verlassen. Ihre Kinder aber hat sie nicht gesehen.

Eine wohlverdiente Bestrafung erhielt ein Radfahrer aus **Hirschfeld**, der diesen Sommer einen Radfahrer überfuhr, diesen hilflos liegen ließ und davonjagte. Der rücksichtslose Radfahrer erhielt vom Falkenstein Schöffengericht 3 Monate Gefängnis und Tragung der Kosten. Außerdem muß er auch noch Schmerzensgeld bezahlen.

Berlin. Der 36jährige Privatbeamte Max Pauli, der mit einem älteren Fräulein die zweite Ehe einging, entloh mit der Mitgift von 10 000 Mark, die ihm sein Schwiegervater, ein Weinbergbesitzer in Grünberg in Schlesien, kurz vor der handelsamtlichen Eheschließung ausgeschüttet hatte. Zur furchtlichen Trauung kam es nicht mehr, da Pauli inzwischen mit einer anderen Dame nach Hamburg abgedampft war.

Ein junges Liebespaar hat sich in einem Berliner Hotel mit Khol vergiftet, anscheinend, weil der Mann zum Militär ausgesprochen worden war. Er hatte sich nicht gestellt und wurde nun polizeilich gefasst.

In **Berlin** ist eine Frau ein Opfer des Kartenspiels geworden. Eine Kartenlegerin hatte ihr gelegentlich, ihr Mann liebe eine andere. Die Frau verfiel darüber in Lohsucht und mußte ins Irrenhaus gebracht werden.

Nach fünfzehn Jahren.

Eine Weihnachts Erinnerung aus meinem Leben von R. S.

(Nachdruck verboten.)

Ich war noch ein grauer Fuchs im ersten Semester. Der Sohn eines bescheidenen Handwerkers, welchen es nicht gerade leicht wurde, die Mittel für das Studium zu erwirken, hatte ich doch glücklich die Abgangsprüfung auf dem Gymnasium im Herbst bestanden. Es war ein stiller abgelegener Ort gewesen, wo ich meine Gymnasialzeit verbracht hatte. Ein gewerkter Kopf, war ich in Mathematik und Naturwissenschaften den meisten meiner Mitschüler weit voraus. Wasmann habe ich durch Nachhilfe durchs Examen geholfen. Mit einem meiner Mitschüler, welcher im Sprechen unter uns der Beste war, hatte ich innige Freundschaft geschlossen. So gut aber dessen Sprachkenntnisse waren, so schwach hielt es ihn, die für so viele unverständlichen mathematischen Formeln zu begreifen. Ich tat mein Bestes und so gelang es ihm, auch in Mathematik ein leidliches Examen zu bestehen. Auf der Hochschule blieben wir die besten Freunde. Aus Dankbarkeit erhielt ich von ihm eine in der herzlichsten Weise von seinen Eltern unterthütete Einladung, doch nächste Weihnachten bei ihm in seiner Familie zu verbringen. Ich nahm nach einigem Zögern an und bald entführte uns die Eisenbahn der Wulststadt, meinem Geburtsort zu. Damals war das Bahnhofs noch nicht so ausgedehnt wie heute, wo jeder noch so entlegene Winkel seine Eisenbahn haben will. Wir mußten noch eine gute Strecke zu Fuß wandern, ehe wir unseren Bestimmungsort erreichten. Endlich langten wir an. Die Aufnahme war sehr herzlich. Der Vater meines Freundes war Arzt, hatte eine ausgedehnte Praxis und lebte mit seiner Familie auf ziemlich großem Fuße. Seine Frau, eine hochgebildete und lebensmüde Dame, war früher Gesellschaftlerin in einem vornehmen Hause gewesen, ein Unglück für alle Mädchen ohne Vermögen. Außer meinem Freunde hatte er noch zwei Töchter. Die eine derselben, Anna, war drei Jahre älter,

Nelly, die jüngere, drei Jahre jünger als ich. Beide, unberührt von dem städtischen Leben und seinen Gefahren, in ländlicher Einfachheit und Unschuld aufgewachsen, waren echte Naturkinder unverdorben. Bei der Weihnachtsbescherung erhielt ich mein bestes Teil. Wie endlich entzündete mich, der ich keine Schwester hatte, die kleinen hübschen, von den Mädchen selbstgefertigten Geschenke.

Bei der herzlichsten Aufnahme, welche ich gefunden, konnte es nicht fehlen, daß sich bald zwischen den Mädchen und mir, dem Substituten im ersten Semester, welchem ja die ganze Welt für seine hochfliegenden Pläne offen stand, das innigste Freundschaftsverhältnis entwickelte. Besonders fühlte ich mich zu der jüngeren Nelly hingezogen. Am dritten Tage war unser Herzensbund besiegelt. Die Eltern und übrigen Geschwister hatten die schuldigen Besuche im Landstädtchen zu machen. Wir waren zu Hause geblieben. Nelly hatte häusliche Arbeit vorgeschickt, ich Unbekanntheit mit den dortigen Verhältnissen. Bald waren wir in die vertraulichste Klauerei verwickelt. Ich entwickelte meine Zukunftspläne. Wie selbts kindlich, wie trübsalnehmend lautete sie meinen Worten, die Stunden wurden zu Minuten, bald lagen wir einander in den Armen, uns ewige Liebe und Treue mit Herz und Mund gelobend.

Obwohl wir unser Herzensgeheimnis gegen Niemand vertieften, konnte unser Verhältnis den scharfsichtigen Eltern nicht verborgen bleiben. Aber es wurde von diesen sehr ungen gesehen. Nelly war als die Zukunft eines reichen Landwirts der Umgegend bestimmt, und die Sache war so gut wie abgemacht. Daß das Mädchen davon nichts wissen wollte, beruhigte den Vater wenig; es würde sich mit der Zeit schon in diese eine so sorgere freie Zukunft bietende Partie finden, zumal der Landwirt selbst ein braver und fleißiger Mensch war.

So schwer mirs wurde, kürzte ich doch meinen Besuch sehr ab. Ich nahm bald Abschied, nicht ohne daß wir unsere Liebeschwüre erneuerten. Wir wollten jetzt aneinander halten und Alles der Zukunft überlassen. Wenn ich mein Abgangs-examen bestanden, dann wollte ich vor ihren Vater

treten und um ihre Hand bitten. Meinem Freunde sagte ich von unserem Bunde nichts. Bald war Abschied genommen, aber eine Aufforderung seitens der Eltern, meinen Besuch zu wiederholen, erfolgte nicht.

Von jetzt ab erfüllte der Gedanke an Nelly und die Hoffnung, sie einst mein nennen zu können, mein ganzes Sein, überallhin begleitete mich ihr Bild mit ihren sanften, unschuldvollen Augen. Der Gedanke an sie spornte mich zu doppeltem Fleiß an. Während meiner Studienszeit erfuhr ich von ihr nichts, zwischen meinem Freunde und mir wurde ihrer mit keiner Silbe erwähnt. So kam die Zeit meines Abgangsexamens. In der Nacht vor dessen Beginn wälzte ich mich unruhig in der Bettdecke, ein ganzer Wust von Wissen durchsuchte mein Gehirn, endlich schlief ich vor Ermattung ein. Da erschien mir im Traume Nellys Bild, ihr Bild, holdselig lächelnd, und ruhig schlief ich noch kurze Zeit. Das Examen verlief glatt, es ging besser als ich dachte und ich verließ dasselbe mit einer recht guten Note als wohlbestallter Kandidat.

Auch mein Freund, jetzt wohlhabender Professor eines Gymnasiums, bestand sein Schlüßexamen glänzend. Jetzt zum erstenmal sprach ich ihm von meinem Zukunftsplan, von dem Verhältnis zwischen mir und seiner Schwester. Er wurde zwar etwas verlegen, unarmte mich aber aufs herzlichste und teilte mir den Sachverhalt mit. Auch sein Verzenswunsch sei es, mich mit dieser verbunden zu sehen, aber er glaube kaum, daß dies noch zu erlangen sei. Trotzdem verlor ich den Mut nicht und schrieb einen Brief an seinen Vater. Warner und inniger habe ich noch nicht geschrieben, meine Nelly hatte davon nichts erfahren, wie sie mir später erzählte. Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten, es war ein abschlägiger Bescheid. So ehrenvoll schrieb der Vater, ihm mein Antrag sei, und so herzlich willkommen ich ihm auch unter anderen Verhältnis sein würde, so müsse er doch dankend ablehnen, weil seine Tochter schon anderweit vergeben sei.

(Fortsetzung folgt.)

Breslau, 20. Dez. Das russische Grenzort Wyszow ist total niedergebrannt. Ueber 100 Wohngebäude sind vernichtet, 600 Personen obdachlos.

Auf dem Wege zum Kriegsschauplatz. Auf der Straße Nowirdja-Batavia stieß ein Zug, der nach dem Kriegsschauplatz mit Rekruten abging, mit einem Rangierungszug zusammen. Die Waggons wurden ineinandergebrückt. Gegen 60 Personen wurden an den Beinen verletzt.

Die Pest in Russland. In den Fabriken bei Slobodsk und Wlata im russischen Gouvernement Wlata ist die Pest ausgebrochen. Der vorhergehenden Seuche sind bereits 247 Menschen zum Opfer gefallen. Vorbeugungsmaßnahmen gegen die Weiterverbreitung sind getroffen. Die beiden Städte haben eine ausgedehnte Seifen- und Lederindustrie. Das Gouvernement liegt jenseits der Wolga, im innersten Russland.

Peking, 22. Dezember. In und bei Mukden befinden sich nahezu 30 000 Chinesen obdachlos. Dreißig Chinesen aus Peking und Tientsin sammeln Hilfsfonds. In Tientsin lagern 30 000 Fellmäntel zur Ueberwindung bereit, aber die Japaner erlauben den Transport nicht, weil sie glauben, die Russen würden sie an sich nehmen, obgleich die Russen vorhaben, es nicht zu tun.

Der Festtage halber fällt die Dienstags-Nr. aus.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 24. Dezember:

Ortskirche: Abends 5 Uhr (nach 3maligen Läuten): Christvesper.
Schloßkirche: Nachm. 4.30 Uhr: Christvesper.


Am 1. Weihnachtsfeiertag:

Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Festpredigt. Herr Pastor Lange. Kollekte für den Jerusalemverein.
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst. Herr Schloßpfarrer Dr. Uebert.
Parzian: Nachmittags 1 Uhr: Festpredigt. Herr Pastor Lange.

Am 2. Weihnachtsfeiertag:

Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Festpredigt. Herr Pastor Lange. Kollekte f. d. Eporalbibelverein.
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst. Herr Schloßpfarrer Dr. Uebert.
Katholische Kirche: Vorm. 1/2 12 Uhr: Hochamt und Predigt. Herr Pfarrer Schrage-Torgau.

TRIUMPH



THEE-STAR-DOSE

Zu haben bei:
Philipp Krieger, Apotheker.
Probe-Päckchen feinsten Thee - Mischung zu 10, 20, 50, 100, 190 Pfg.

Schönstes Weihnachtsgeschenk!

Schönstes Weihnachtsgeschenk!

Anzeigen.
Einige Anechte
sucht für sofort oder Neujahr bei hohem Lohn.
Aug. Acker.

Ein Laden mit Wohnung
ist zu vermieten und 1. April zu beziehen bei
Luis Hofmann.

Eine freundliche
Giebelwohnung
an ruhige Leute zu vermieten. Zu erfrag. in der Exped. d. Bl.

Ein Laden mit Wohnung
ist in meinem Hause Torgauerstraße 188a auf längere Zeit zu vermieten.
Hermann Beck.

Eine Stube
wird zum 1. April zu mieten gesucht. Angebots an die Exped. d. Bl. erbeten.

Speisefertigkeiten
hat abzugeben
J. G. Hollmig's Sohn.

Fahrräder
von 90 Mark an,
Laufräder Continental von 6 Mark an,
Schlände Continental von 3.50 Mark an.

Nähmaschinen
von 50 Mark an empfiehlt
Herm. Meyer Annaburg.

Herm. Meyer Annaburg.
NB. Sämtliche Reparaturen werden in eigener Werkstatt ausgeführt.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
M. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Holz-Versteigerung.
In der königlichen Oberförsterei Annaburg sollen am **Mittwoch den 4. Januar 1905 vormitt. 9 1/2 Uhr** im „Waldschlößchen“ zu Annaburg öffentlich meistbietend versteigert werden:
Aus den Schutzbezirken Kreuz, Totalität Jagd 46/49, 65/69, 83/87, Brude, Stahlschlag Jagd 15, Annaburg, Stahlschlag Jagd 122, Eisenheide, Stahlschlag Jagd 105 und Durchforstung Jagd 130, etwa Kiefer: 370 Nm. Kloben, 614 Nm. Stümpel, 16 Nm. Stochholz, 334 Nm. Reis 1. Klasse 1436 Nm. Reis 3. Kl.



PALMIN
feinste Pflanzenbutter

unübertroffen zum kochen, braten u. backen 50% Erparnis gegen Butter!

Feinsten Astrachan-Kaviar,
in Dosen à 1/2, 1/4, 1/8 und 1/16 Pfund,
feinsten Mal in Gelee, 1 Pfund-Dose 1.00 Mk.,
2 Pfund-Dose 1.90 Mk.,
feinste französische Delfardinen, in Dosen zu 50, 55, 70, 100, 125, 150, 160 und 180 Pfg.,
feinste Delikatess-Dessert-Veringe, in Bouillon- und Tomaten-Sauce, ganze Dose 1.15 Mk., halbe Dose 75 Pfg.,
Appetit-Bild, in Dosen à 55 Pfg.,
feinsten Lachs in Scheiben, ganze Dose 1.20 Mk., halbe Dose 70 Pfg.,
Veringe in Gelee, 1 Pfund-Dose 45 Pfg., 2 Pfund-Dose 85 Pfg.,
Anchovy-Paste in Dosen à 55 Pfg., Sardellen-Butter in Dosen à 75 Pfg. empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Diverse Compots,
als: Preiselbeeren, Erdbeeren, Kirschen, Birnen, Aprikosen, Pfirsiche etc.
empfiehlt
M. Richter.

Als Weihnachtsgeschenk
vorzüglich geeignet sind
Präsentkörbchen
mit süßem Inhalt und
Cigarretten
in eleganten Präsent-Kartons von 50 Pfg. an.
M. Richter.

Hustenstiller
empfiehlt
Karl Sahlbrandt.

Zum Weihnachtsfeste
empfiehlt:
frischgeräucherten
Lachs
à Pfd. 1.40-1.50 Mk.
Für Gastwirte Vorzugspreise.
J. G. Hollmig's Sohn.

Billigste und reellste Bezugsquelle für
Neue Gänsefedern,
wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen per Pfd. 1.40 Mk., nur kleine sortierte mit allen Daunen per Pfd. 1.75 Mk., bessere 2 Mk., gut geriffene mit allen Daunen per Pfd. 2.00 und 2.75 Mk., besser geriffene mit allen Daunen, sehr art. per Pfd. 3 Mk. versendet gegen Nachnahme. Nehme, was nicht gefällt, zurück.
Otto Gielsch.
Gänsemafanthal,
Neu-Trebbin (Oderbruch).

Frisch eingetroffen:
ff. große Bündlinge
Stück 5 Pfg.,
Kiste mit 30 - 32 Stück 1.20 Mark,
ff. Sprotten
1/2 Pfd. 15 Pfg., Kiste 1.10 Mk.
empfiehlt
M. Richter.

Ganz vorzüglich!
ist
Lungenheil
gegen Husten, Schleimanswurf u. Asthma.
Nachnahme Liter 2.50 Mk. mit Gebrauchsanweisung.
W. Wischmann,
Drogenhdlg., Schötmars i. L.
Bestandteile: Carajenium, Anis, Eucalyptus je 30.0, Bismut 20.0, Natrium 68.0, Zink 100.0, Eisen 70.0, Campher 125.0 Gr.

Putze mit
Laval-
WICHSE.
Zu haben bei M. Richter, Annaburg.

Rechnungs-Formulare
empfiehlt die Buchdruckerei.

Astrachan-Kaviar,
ff. geräuch. Lachs in Dosen,
Hummer, Krebsbutter, Mal in Gelee,
ff. Delfardinen (deutsche u. französische Marken),
Bratheringe in ff. Dosen,
Bismarckheringe
sowie **Heringe in Gelee** und in pikanten Saucen empfiehlt
M. Richter.



RESAG'S Kern Cichorien
ist köstlich von Geschmack und hocharomatisch.
Zu haben in den meisten Kolonialwarengeschäften.

ff. Weintrauben, Apfelsinen, Knackmandeln, Trauben-Rosinen, Datteln, Feigen
empfiehlt
M. Richter.

Neue Gänsefedern,
wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen à Pfd. 1.40 Mk., dieselben Federn mit allen Daunen, grob geriffen, à Pfd. 2.10 Mk., gut geriffene mit allen Daunen à Pfd. 3.00 Mk., versendet geg. Nachn., nehme, was nicht gefällt, zurück.
August Schuch, Gänsemafanthal Neu-Trebbin (Oderbruch).

Prologakrönt.
Phönix-Pomade
ist d. einzige reelle, seit Jahrhunderten und in seiner Wirkung unübertroffene Mittel zur Pflege u. Beförderung o. vollen u. starken Haars u. Haarwuchses.
Nicht parfümiert.
Jüliches i. u. 2 Mk.
Gebr. Hoppe
Parfümerie-Fabrik, Berlin S.O.

Zu haben bei Herm. Reich, Friseur.
Visitenkarten
fertigt schnell und sauber
H. Steinbeis, Buchdruckerei.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Beleggeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
Verkaufspreisliste Nr. 582.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die feinstpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwochs und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 148.

Sonnabend, den 24. Dezember 1904.

8. Jahrg.

Zum Weihnachtsfeste!

Die ganze Erde hallt voll Jubel wieder
Vom Klang der alten schönen Weihnachtslieder,
Und alles eilet in den Kreis des Lichts,
Das uns mit Strömen seiner Gnade segnet,
Das uns in jedem Hause heut begegnet,
In jedem Zug des Menschenangehts,
Das ausflutet allen Gram und alles Wehe,
Auf daß die Welt nur Glück und Freude sehe.
Ehre sei Gott in der Höhe!

Der Weihnachtsbaum umgibt in seinem Glanze
Die Christenheit mit einem Strahlenkranz,
Helleuchtend wie der Schein um Jesu Haupt.
Und was sich heut in unsrer Seele regt
Und tief das Herz mit heiliger Lust bewegt,
Das ist ein Schatz, den keine Macht uns raubt.
Wie's einst den Hirten flang bei ihren Herden,
So wird auch uns die süße Botschaft werden:
Und Friede auf Erden!

Gewaltig tönt es fort durch alle Lande!
Verklärte Haupt's, im leuchtenden Gewande
Durchzieht der Friedensengel alle Welt.
Er ladet sich im glänzenden Palaste
Wie in der kleinsten Hütte heut zu Gast,
Und alles Dunkel wird durch ihn erhellt.
Denn Jesus offenbarte sich uns allen;
Wie damals wird es ewiglich erschallen:
Und den Menschen ein Wohlgefallen!

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser hörte am Donnerstag die Vorträge des Kriegsministers, des Chefs des Generalstabes der Armee und des Chefs des Militärkabinetts und empfing um 12 Uhr in Audienz den kaiserlichen Gouverneur von Kamerun v. Pittfamer zur Ueberreichung von Geschenken des Sultans von Kamerun. Zur Abendtafel waren geladen Generaladjutant Generalleutnant v. Löwenfeld und Flügeladjutant Major Graf Schmetow, die sich von ihrer Reise nach Amerika zurückmelden, ferner die Generaladjutanten v. Pfeffen und v. Scholl.

Das Weihnachtsgeschenk des Kronprinzen, das er seiner Braut, der Herzogin Cecilie von Mecklenburg nach Cannes übersandt hat, besteht in einem überaus prächtigen Perlensmuck, der einen Wert von rund 37 000 Mark darstellt. Ein Diamant aus Frankfurt a. M., der ständiger Lieferant an dem Hofe des Kaisers ist, hat diesen Smuck, zu dem die ausseleinsten Perlen verwendet wurden, geliefert. Die Kaiserin suchte ihn für ihre zukünftige

Herzogin Alexandra am Dienstag in Petersburg gestorben. Die Kaiserin hat die Nachricht mit großer Trauer empfangen. Die Kaiserin hat die Nachricht mit großer Trauer empfangen. Die Kaiserin hat die Nachricht mit großer Trauer empfangen.

deutscher Regierung werden

[Deutsch-Südwestafrika.] Einen neuen Erfolg der deutschen Waffen gegen die Hottentotten im Süden unseres süwestafrikanischen Schutzgebietes meldet General Trotha aus Windhuk unterm 20. Dezember: Lengerte brach am 12. Dezember mit der 8. Batterie von Keetmanshoop nach Koes auf. Die dritte Eskadron und ein Zug Gebirgsbatterie sind zur Sicherung von Keetmanshoop und Veriaba zurückgelassen. Am 15. schlug Lengerte Welschoenbrager bei Koes, die nach allen Richtungen entflohen. Vom Feinde 22 Tote gefunden. Ueber 300 Stück Großvieh und entsprechende Anzahl Kleinvieh erbeutet.

Oesterreich-Ungarn. Die österreichische Kriegsverwaltung hat ein Ansuchen der russischen Regierung um käufliche Ueberlassung von Kriegsvorräten unter Hinweis auf die Pflichten der Neutralität abgelehnt.

— Wo auch Kaiser Wilhelm sich aufhalten möge, überall ist er der „deutsche Kaiser“. Das entsprechend gleiche ist bei Kaiser Franz Joseph nicht der Fall. Sowie er den ungarischen Boden betritt, ist er nur der „König von Ungarn“; seinen Kaiserstitel erkennt man in Ungarn nicht an. So wird der „König von Ungarn“ in den ersten Tagen des Januar nach Budapest kommen, um die Schließung des Reichstages in feierlicher Weise vorzunehmen. Von den Neuwahlen erhofft sowohl die Regierung wie auch die Opposition eine Stärkung.

Frankreich. Der Kriegsminister Bertaux beabsichtigt um die Bewilligung der nötigen Kredite zu ersuchen, um die Kaiserinnenverhältnisse zu verbessern, die viel zu wünschenswert sind. Durch diesen Antrag wird der neue Kriegsminister sich viele Sympathien in der Armee erwerben.

Holland. Der holländische Marineminister hat in der zweiten Kammer mitgeteilt, daß die Verteidigungskommission es für nötig erachte, daß die Marine mindestens 6 Linienfahrzeuge und eine Reihe von Torpedobooten aufzuweisen habe.

Rußland. Die Anzeichen der starken inneren Gährung mehrten sich. Nach Wolhynien sind nächsterweile in Kilgins fünf Sotnien Kosaken entsandt worden, weil daselbst große Unruhestörungen ausgebrochen sind.

Bom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Zu der Nordmandschurei sind vorläufig keine ernstlichen Zusammenstöße zu erwarten. Das bis jetzt Vorpostengefächte und Kanonade, wobei auch nur

Munitionsverschwendung getrieben wird, ist kaum der Rede wert. Die Russen sind immer noch mit der Neuorganisation ihrer Streitkräfte beschäftigt, die nach und nach auf die fastliche Zahl von einer halben Million krieger gebracht sein sollen. Die Befehlshaber der zweiten und dritten Mandschurei-Armee, die Generale Gripenberg und Kaulbars, haben ihre Dienste angetreten. Gripenberg sucht den Mut seiner Truppen durch Anreden anzufeuern. (Das hat Kuropatkin auch getan, aber „Der Worte sind genug gewechselt, laßt uns nun endlich Taten sehn“.)

Durch die kürzlich aus Port Arthur nach Tschifu entkommenen Russen sind wieder einmal amtliche Berichte aus Port Arthur nach Petersburg gelangt. Sie umfassen die Zeit vom 25. November bis zum 10. Dezember. Die Russen haben nach Stößels Berichten den Belagerern ganz gewaltige Verluste zugefügt. Trotzdem konnte schließlich die Eroberung des 203 Meter-Hügels durch die Japaner nicht abgewendet werden; die letzten Meldungen Stößels lassen erkennen, daß diese Position die enormen Opfer wert war, die um ihre Willen gebracht worden sind.

Den Japanern ist es endlich am Montage gelungen, eines der wirklichen Forts, Lunfiktwanhschan, zu erobern. Der Korrespondent des Reuterschen Bureaus vor Port Arthur meldet vom 19. d. Mts.: Das Nord-Fort von Lunfiktwanhschan wurde gestern um Mitternacht nach einem der erbittertesten Kämpfe der ganzen Belagerungszeit genommen. Die Japaner hatten seit Wochen zwei 40 Fuß lange Tunnelhöhlen mit vier Seitenarmen gegraben, in welchen sieben Minen gelegt waren. Der eigentliche Angriff geschah durch zwei Abteilungen Freiwilliger, die in den Wallgräben verblieben, bis die Minen explodiert waren; dann ging die erste Abteilung zu früh zum Angriff vor und viele wurden durch Trümmer von den Wällen an der Nordfront und der Ostfront, die die Explosion wegriß, getötet. Die zweite Abteilung drang jedoch durch zwei ungeheure Brechen, welche die Explosion in die Mauer gerissen hatte, ein. Die Feinde, welche die Gräben vor der Mauer besetzt hielten, wurden getötet. Die übrige Besatzung befand sich im rückwärtigen Teil des Forts hinter Sandsacke-Beschlägen, hatte auch Geschütze und leistete harmatische Widerstand. Nach zehnstündigem Kampfe wurde das Fort genommen und die Besatzung völlig niedergemacht.

